

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 143 (2017)
Heft: 11

Artikel: Guter, böser Nebel
Autor: Gerlach, Renate
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953338>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Alles Mist!

Mangelnde Englischkenntnisse haben mich als Kind beim berühmten Film «Gorillas in the Mist» vor grosse Rätsel gestellt. Was machen die Affen da? Auf Ersuchen von Filmfreunden (und Primaten) wurde der Film später ins Deutsche übersetzt. Wobei eine Synchronfassung natürlich nie dasselbe ist wie das Original. Die Lippen der Gorillas bewegen sich nicht bei jedem Wort exakt synchron (und die Witze kommen im Englischen besser zur Geltung).

Der Film zeigt auf eindrückliche Weise, was Affen so machen, im Nebel, den lieben langen Tag. Sie fressen und liegen herum. Gorillas ernähren sich übrigens ausschliesslich von Pflanzen. Vermutlich weil es für sie sehr schwierig ist, im Nebel zu jagen. Vom Streifen «King Kong» möchten wir uns daher in aller Form distanzieren, denn der Cineast sieht darin nicht ein einziges Mal Nebel, und King frisst ab und an ein paar Einheimische.

«Gorillas im Nebel» ist natürlich ein doppeldeutiger Titel, denn «Nebel» steht auch sinnbildlich für die Rätsel, die das Verhalten der Tiere der Wissenschaft bereitet. Mysterien. Bis heute weiss man beispielsweise nicht, warum diese Viecher nicht mit uns reden wollen, obwohl sie ja angeblich so intelligent sind. Die bis anhin am meisten einleuchtende Theorie darüber ist, dass sie aus Protest nicht sprechen. Aus stillem Protest gegen die störenden Menschen. Und aus stillem Protest gegen den Nebel, natürlich.

JÜRGEN RITZMANN

Der Nebel

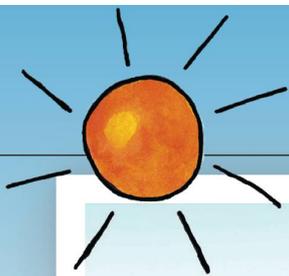
Schau, wie er den Berg umschmeichelt
Guck, wie er das Wasser streichelt
Sieh nur, wie es walt und wabert
Der Nebel schweigt, der Mensch, er labert

MAX WEY

Guter, böser Nebel

Die Kegel sind aufgestellt, aber es fehlen noch drei Damen der wöchentlichen Kegelrunde. Der Grund ist offensichtlich zäher, dicker Nebel, und der bestimmt auch gleich das aktuelle Gesprächsthema. Die Damen übertreffen sich mit Horrorszenen. Von Auffahrunfällen mit Dutzenden Autos, Wildtieren, die vom Scheinwerfer geblendet schockartig vor dem Auto stehen, von schrecklichen Unfällen oder Beinahe-Unfällen, die nicht weniger schrecklich ausgeschmückt werden. Sie dreschen förmlich auf den Nebel ein und sind sich alle einig, dass er böse ist.

Alle? – Nein, nicht alle! Eine der Kegelfrauen schweigt, denn für sie ist der Nebel gut. Er wird sie auf dem Nachhauseweg unsichtbar machen, und keine der Freundinnen wird sehen, dass sie bei der Kreuzung nicht in den richtigen Weg einbiegt, den Weg, der zu dem Haus führt, in dem sie mit ihrem Mann und ihren Kindern lebt.



NICHTSCHWIMMERIN IM NEBELMEER

JOHANNES BORER



MARKUS GROULIK

Und er wird den Mann verschlucken, der am Ende des Weges auf sie wartet, der Mann, der auch nicht hier sein dürfte.

Sie wird ihn erst sehen, wenn sie ganz nahe bei ihm angekommen ist und von zwei starken Armen liebevoll umschlungen wird.

Guter Nebel!

RENATE GERLACH

Novemberballade

Ein König Erl samt Töughterschar,
einst eine tödliche Gefahr,
macht einen heute lachen.

Geblichen ist der Nebelstreif.
Eh'man begreift, – jetzt bist du reif! –
Hört man es plötzlich krachen.

DIETER HÖSS

Vom Leben im Nebel

Es war Mitte der Siebzigerjahre, als der Roman eines völlig unbekanntem jungen Autors wie ein Meteorit in die hochpolitisierte Schweiz einschlug. «Schilten oder Schulbericht zuhanden der Inspektorenkonferenz» nannte sich das schmale Werk mit leichtem Understatement. Der Autor war der heute weltberühmte, allzu früh verstorbene Hermann Burger (1942-1989).

Der Roman enthielt vordergründig nichts Subversives, Aufmüpfiges, Politisches oder gar Pornografisches, alles Themen, welche die Eltern und Lehrer der Schweiz damals in Unruhe versetzten. Man denke nur an den Skandal um das Jugendbuch «Mein Name ist Tommy» von Walter Matthias Diggelmann, der eine junge Lehrerin an der Goldküste den Job kostete, weil das Wort «vögeln» einmal in dem Bändchen vorkam. Der Protagonist von «Schilten», ein junger Künstler, der als Aushilfslehrer in der Ge-

samtschule des Dorfes Schilten unterrichtet, macht seinerseits einfach alles verkehrt und treibt die Bewohner in den Wahnsinn, während die Schüler gerne zu ihm in die Schule gehen.

Eine Schlüsselszene des Romans besteht darin, dass der Lehrer mit den Kindern durch den dichten Nebel wandert, der Baumgärten, Felder, Äcker und Wiesen bedeckt, und sie im Chor rezitieren lässt: «Für den Nebel, nicht fürs Leben lernen wir!»

Sie lachen jetzt vielleicht, liebe Leserin, lieber Leser, und finden, das sei eine Bagatelle: Aber stellen Sie sich einmal konkret vor, der Primarlehrer Ihres eigenen Zweihundertseelendorfes würde eine solche Expedition im Unterricht durchführen! Oder geben Sie auf Internet «Non vitae, sed scholae discimus» ein, und Sie werden bestimmt schon bald in dichtem Nebel tappen.

HANS PETER GANSNER